

Artist in Residence: Rana Bisharas «unbenannte Briefe an Palästina» in einer Ausstellung im Rathaus in Aarau 1996

Rana Bisharas Aarauer Arbeiten im Aarauer Rathaus

Bilder vom Licht der Erde

27.6.
96
AT

a.z. Wer hätte das gedacht? Da lädt die Pro Helvetia eine junge palästinensische Künstlerin für 6 Monate in die Schweiz ein und platziert sie im Gäste-Atelier in der «Krone» in Aarau. Kurz vor ihrer Abreise wird eine Ausstellung mit den Aarauer Arbeiten im Rathaus eröffnet, und die Aarauer strömen in Scharen zur Vernissage, um die unbenannten Briefe an Palästina und die Bilder vom Licht der Erde zu sehen.

Die 25jährige Künstlerin mit dem dunklen, langen Haar, den markanten Augenbrauen und dem Feuer im Blick hat den Erfolg ihres Aufenthaltes in Aarau mit ihrer offenen Art erarbeitet. Die künstlerische Qualität des seit Januar hier Geschaffenen gibt der keimenden Tradition von Kultur-Gästen in Aarau eine weitere Dimension. Rana Bishara absolvierte ihre künstlerische Ausbildung an der Kunst-Abteilung der Universität in Haifa; nie würde sich die Palästinenserin indes eine Israelin nennen.

Die Ausstellung beginnt im kleinen Raum im Parterre. Da ist, als Bodenarbeit, eine Assemblage von getrockneten Kaktusrinden zu sehen, die als «Bett» für eine Vielzahl von Keramik-Formen dient, die aus einzelnen kleinen Blättchen gefässartig zusammengesetzt sind. Den kulturgeschichtlichen Hintergrund des Kaktus als Markierung von Land und Wurzeln vermögen wir wohl kaum ganz zu erfassen. Aber die Nähe der Arbeit zum traditionellen Alltag der Frauen in einem ursprünglichen Palästina ist sehr wohl spürbar. Es ist die Fragilität der durchlässigen Gefäss-Skulpturen, der «Bildcharakter», der sie umsetzt und zur Vision einer ersehnten Befindlichkeit macht.

Dieser plastischen Arbeit stellt Rana Bishara zwei Formen von Wandarbeiten auf Leinwand respektive Papier gegenüber. Zum einen formen mit «Henna» (einem Farbmittel) gezogene, malerische Bänder locker konstruktive, manchmal auch leicht gestische Bilder. Die Form ist zu wenig stringent, um ganz zu überzeugen, doch das Licht, das die wüstennahe Farbigekeit zwi-



Aus der Ausstellung: Ein Werk von Rana Bishara.

Foto: az

schen fahlbraun und rosa-orange in unterschiedlicher Transparenz ausstrahlt, ist faszinierend. Zum andern sind es Schriftbilder – mit Tinte auf dünnes Papier, manchmal auch Leinwand, geschriebene, kalligraphische Lineamente, die an «arabisch-ornamentale Arabesken» erinnern, wie Stephan Kunz in den einleitenden Worten formulierte.

Nie schreibt man so viel wie wenn man im Ausland ist. Diese Binsenwahrheit gilt auch für Rana Bishara, die in Aarau ein enormes Bedürfnis verspürt, ihre Gedanken an dort und von hier im Austausch mit sich selbst zu formulieren. Sie sucht dahei den Ausdruck der Gedanken in den Fluss der Schrift einzubringen, den Worten Raum zu geben. Dann reisst sie die Papiere in Formen, die entfernt an die Gefässe aus Keramik erinnern, und schichtet sie als Collagen auf weisses Papier. Schriften überlagern sich, schimmern

von hinten nach vorne, das Aussehen und das Innen durchwirken sich.

Das Gäste-Atelier in der «Krone», das von der Kulturgemeinschaft «Q» getragen und von der Aarauer Ortsbürgergemeinde weitgehend finanziert wird, gestaltet sich mehr und mehr zu einem erfreulichen Aarauer Kultur-Element. Nach Ekatarina Poplowskaja aus Minsk und Rana Bishara wird es ab Juli von einem finnischen Schriftsteller (Gast der Gruppe Olten) bewohnt werden, danach werden Carmen Perrin, die im Aargauer Kunsthaus eine Ausstellung aufbaut, ein Gastschauspieler des Theaters M.A.R.I.A und ein Ausstellungskurator des Forums Schlossplatz Gäste der Aarauer sein. Schön wäre es, wenn es Aarau gelänge, ohne grosses Brimborium die Tradition eines Stadt-Kultur-Gastes aufzubauen. (Die Ausstellung von Rana Bishara dauert nur bis zum Maienzug.)